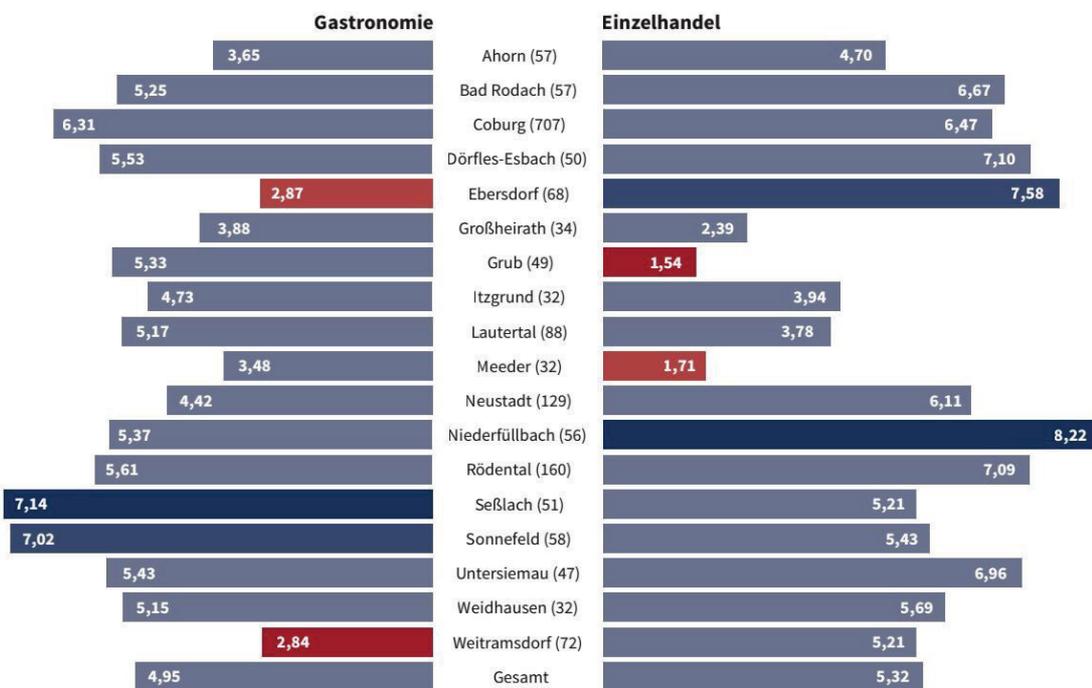


Thema: Gastronomie und Einzelhandel

„Man muss auch hingehen“

HEIMAT-MONITOR Zu wenig Gastro oder Einzelhandel. Was sind die Ursachen? Und was könnten Lösungen sein?



Teilnehmer bewerteten auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) | (*) Teilnehmerzahl Grafik: Klaus Heim | Quelle: Heimat-Monitor

Coburg – „Wir brauchen unbedingt Gastronomie!!!“ – „Es gibt leider zu wenige Gastwirtschaften.“ – „Leider gibt es in unserer Gemeinde keine Möglichkeit mehr, sich mit alltäglichen Lebensmitteln zu versorgen.“ – „Kleine Einkaufsläden sterben zu lassen ist keine gute Idee“...

In vielen Gemeinden im Landkreis vermissen die Menschen offenbar Einkaufsmöglichkeiten. Und in beinahe allen Gemeinden – das legen zumindest die offenen Kommentare aus unserer „Heimat-Monitor“-Befragung nahe, würden sich die Menschen mehr Gastronomie wünschen.

Beispiel Weitramsdorf: Auf den ersten Blick scheint es genau, wenn man auf die Karte schaut, mehr als eine Wirtschaft zu geben. Immerhin finden sich drei Gasthäuser, eine Pizzeria, ein Döner-Pizza-Laden dort. Genaueres Hinsehen zeigt aber: Im Ortskern gibt es nur ein Wirtshaus – für alle andere ist man fast schon aufs Auto angewiesen.

Schon seit den 70ern

Kein Einzelfall im Land. Aber wieso ist das so? Wenn man es genau nehmen, habe die Zahl der Wirtschaften schon in den 70er Jahren begonnen zu schrumpfen, sagt Ursula Zimmermann, Geschäftsführerin des Vereins zum Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur. „Damals haben immer mehr Vereine begonnen, sich eigene Heime zuzulegen. Also sind die dann für Versammlungen oder Vereinsabende nicht mehr in die Wirtschaft gegangen.“

Die Zahl der Schankbetriebe habe dann besonders in den 2000er Jahren abgenommen, das Rauchverbot habe auch seinen Anteil gehabt. „Und Corona hat dann noch einen Schub gegeben“, sagt Zimmermann. „Früher sind die Menschen nicht nur häufiger in die Wirtschaft gegangen, sie sind auch beim Besuch länger geblieben als heute. Die Leute sind es einfach gewohnt, zu Hause zu sein und da noch etwas zu trinken. Besonders für junge Leute haben auch die Kneipen nicht mehr den Stellenwert, den sie früher hatten.“

Hinzu käme der Fachkräftemangel. „Für einen Gastronomiebetrieb braucht man sechs Mal so viele Arbeitskräfte wie

im Einzelhandel, um auf denselben Umsatz zu kommen. Aber viele wollen das nicht mehr, scheuen die Belastung und die Arbeitszeiten.“ Oft fänden zum Beispiel Familienbetriebe keine Nachfolge, weil die Kinder sähen, wie viel Arbeit die Wirtschaft Zeit ihres Lebens für die Eltern war, sagt Zimmermann.

Hingehen!

Klar sei auch, die Zahl der Besuche sei entscheidend dafür, ob eine Wirtschaft weiter existieren kann. „Wenn man eine im Ort haben will, muss man seine Wirtschaft auch pflegen. Nur von Kommunionen oder anderen Ereignissen kann ein Wirt nicht leben.“ Auch die Politik müsse hier helfen, fordert Zimmermann: „Die vorübergehend wegen Corona gesenkte Mehrwertsteuer auf Speisen muss dauerhaft bei sieben Prozent bleiben. Und: Sie muss auch auf Getränke ausgeweitet werden. Gerade Schankbetriebe haben ja besonders in der Pandemie gelitten. Zudem sei es wichtig, wie in vielen anderen Bereichen, hier die Bürokratie zurückzuführen. Zimmermann: „Laut einer Studie ist jeder Gastronom im Schnitt mit 100 einzelnen Aufzeichnungspflichten be-

lastet.“ Diese Menge an Verwaltungsarbeit führe dann dazu, dass viele Wirte kaum noch zu dem kämen, was sie eigentlich machen müssten und wollten – „nämlich Gastgeber zu sein“.

Es gebe aber auch andere Möglichkeiten, für ausreichend Gastronomie in einer Gemeinde zu sorgen. Der Verein zum Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur hat sogar eine ganze Liste von Möglichkeiten zusammengestellt – mit Beispielen, in denen das geklappt hat. Sogar einzelne aus Oberfranken sind dabei – aber nur einer aus dem Landkreis Coburg. So gibt es die „Wirtshaus AG“ zum Beispiel in Übersee. Rund 2100 „Aktionäre“ weltweit sind daran beteiligt und bekommen eine Dividende. Über eine Genossenschaft werden Wirtschaften betrieben in Unleben, Tittmoning, Kulmbach – und der Landgasthof Elsa in Bad Rodach. In Mertingen, Kürnach oder Schleiching habe die Gemeinde selber den Gasthof gekauft und betreibe ihn weiter.

„Krokodilstränen“

Auch beim Problem der fehlenden Nahversorgung gebe es Möglichkeiten zum Gegensteuern, sagt Bernd Ohlmann,

Sprecher des Handelsverbandes Bayern. Eine davon: in die Läden gehen. Denn auch das Kaufverhalten vieler Menschen, das zum Sterben von kleineren Läden im Ländlichen geführt habe, habe Schuld an der Entwicklung. „Viele weinen da tatsächlich Krokodilstränen.“

Die Menschen seien viel mobiler geworden, als sie es noch vor nicht sehr langer Zeit waren. „Wenn schon der 18-jährige Sohn ein eigenes Auto hat, was macht er dann? Er fährt die zehn Kilometer dahin, wo es neben dem Supermarkt direkt den Discounter gibt, daneben den Drogeriemarkt und noch den Textil-Filialisten.“ Denn das wollten viele Kunden: Gute Erreichbarkeit, Parkplätze und breite Gänge, in denen man einkaufen könne. Auch kleine Supermärkte auf dem Land oder auch Dorfläden könnten nur existieren, wenn sie auch Geld einnehmen.

Dabei sei Bayern bei einer Sache sogar bundesweit vorne: nämlich bei den Dorfläden. Rund 200 von ihnen gebe es zurzeit in Bayern, laut Ohlmann sind im Moment 25 weitere Dorfläden-Projekte geplant.

Alleine mit dem „romantischen Konzept“ sei es aber nicht getan, das Angebot rund um die Waren müsse auch stimmen – wenn nicht, würden viele dieser Läden nach kurzer Zeit wieder zumachen. „Hier zeigt sich, welche enorme soziale Funktion diese Läden haben. Man kann sich austauschen, erfährt Neues oder geht vielleicht auch einfach nur deshalb immer wieder hin, weil man sich sagt: Hier hat auch schon meine Oma immer eingekauft.“

Öffnungszeiten

Auch Ohlmann weist darauf hin, dass die Politik sich in dieser Sache bewegen müsse. Stichwort: Öffnungszeiten. „In anderen Bundesländern ist es teilweise ganz normal, dass die Supermärkte bis 22 oder 23 Uhr offen sind. Regional gibt es dann noch ganz verschiedene Angebote, wie in Berlin die Späts bis zum Beispiel. Aber dass fast flächendeckend spätestens um 20 Uhr Schluss ist, das ist eben nur in Bayern so. Und das ist für jegliche Neuansiedlung ein Bremsklotz.“



Konzept Dorfläden - kann durchaus funktionieren. Bayern ist hier bundesweit spitze. Foto: Ramona Popp

Kurz notiert

Neuer Tabletkurs im Awo-Treff

Coburg – Der Awo-Treff startet am Donnerstag, 4. Mai, wieder einen neuen Tabletkurs für Einsteiger. Der Kurs wendet sich an Interessierte, die wenig bis gar keine Erfahrung im Umgang mit Tablet, Laptops und Co haben. Anmeldungen erfolgen unter Telefon 09561/705380. *red*

Hurra! - Ein Baby kommt

Coburg – Die Vorfreude auf das Baby ist groß. Alles will gut durchdacht und geplant sein. Von Familiengeld bis Unterhaltszuschuss, von Elternzeit bis Kinderzuschlag. Im Rahmen eines Vortrages am Dienstag, 9. Mai, um 17 Uhr geben die Sozialpädagoginnen der Schwangerschaftsberatungsstelle der Diakonie Informationen zur rechtlichen und persönlichen Planung rund um die Themen Schwangerschaft und Elternzeit. Hintergrundwissen zum Wiedereinstieg ins Berufsleben und Möglichkeiten der Fremdbetreuung werden vermittelt. Im persönlichen Beratungsgespräch helfen die Sozialpädagoginnen individuell weiter. Anmeldung zum kostenfreien Vortrag im Dialog ist Montag, Dienstag von 8 bis 12 Uhr und Donnerstag von 13.30 bis 16.30 Uhr unter der Telefonnummer 09561/2771 737 möglich. *red*

Augenyooga-Workshop bei der VHS

Coburg – Müde und angespannte Augen können zu einer unmittelbaren Verringerung der Leistungsfähigkeit führen. Im Augenyooga-Kurs der Volkshochschule am Samstag, 6. Mai, stehen die Augenmuskeln im Vordergrund, die die eigene Sehkraft wieder verbessern und Gehirn und Körper jung halten können. Beginn ist um 14 Uhr in der Löwenstraße 16. Anmeldung unter Telefon 09561/ 88250 oder auf vhs-coburg.de. *red*

Kräuterwanderung mit einer Brotzeit

Coburg – Zusammen mit der Kräuterpädagogin Lydia Fuchs bietet der Awo-Treff am Mittwoch, 10. Mai, eine Kräuterwanderung an. Wildkräuter wurden schon vor Jahrtausenden von Menschen für verschiedenste Zwecke nicht nur als Nahrung sondern auch medizinisch genutzt. Fuchs möchte ihr Wissen rund um heimische Wildkräuter teilen und aufzeigen, wie vielfältig diese nutzbar sind. Im Anschluss an die Wanderung werden die gesammelten Kräuter verarbeitet und bei einem Picknick verzehrt. Treffpunkt ist um 14 Uhr an der Alten Schäferei in Ahorn. Alternativ kann man auch um 13.10 Uhr ab Awo-Treff gemeinsam mit der Linie 4 (13.25 Uhr) nach Ahorn fahren. Anmeldung bis 8. Mai unter der Telefonnummer 09561/705380. *red*

Wieder Stammtisch beim VdK

Coburg – Beim VdK-Coburg, Ortsverband Stadtmitte, soll das Vereinsleben langsam wieder auf den Stand vor Corona gebracht werden. So findet der erste Stammtisch am Donnerstag, 4. Mai, um 15 Uhr in der Gaststätte Hartmann in der Karchestraße statt. Beim Stammtisch wird den Mitgliedern die Planung für das Jahr 2023 vorgestellt. *red*